

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 41.

Samstag den 10. Februar

1877.

Für un deutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

Curhaus zu Wiesbaden.



Dritter und letzter Grosser Maskenball

in den

Sälen des Curhauses

am

Samstag den 10. Februar 1877

unter Mitwirkung

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner,

und der

Capelle des 80. Infanterie-Regiments

unter Leitung des Capellmeisters Herrn F. W. Münch.

Ball-Dirigent: Herr O. Dornewass.

PROGRAMM.

Erste Abtheilung.

Masken-Polonoise. „Narrhalla Marsch“ von Zulehner	Beide Orchester.
Walzer „Wiener Kinder“ von Jos. Strauss	Städt. Cur-Orchester.
Polka „An der Moldau“ von Joh. Strauss	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Galop „Unter der Ems“ von Ed. Strauss	Städt. Cur-Orchester.
Polka-Mazurka „Theodoren“ von F. W. Münch	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Walzer „Blättlein im Winde“ von Faust	Städt. Cur-Orchester.
Française „Bunte Reihe“ von Strebing	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Polka „Maassliebchen“ von Parlow	Städt. Cur-Orchester.
Galop „Blitz-Galop“ von Labitzky	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Rheinländer-Polka „Der fröhliche Zecher“ von Zikoff	Städt. Cur-Orchester.
Walzer „Wein, Weib und Gesang“ von Strauss	Capelle d. 80. Inf.-Reg.



PAUSE.

Während der Pause:

1. Ein Jahrmarkt in Krähwinkel, Potpourri von Schreiner Städt. Cur-Orchester.
2. Sprudel-Polka von Mengewein Städt. Cur-Orchester.

Gleichzeitig werden durch ein **Roulette sechs grosse werthvolle** und verschiedene **kleinere Preise** ausgespielt.

Toupie hollandaise u. Tivoli.

Die Spielregeln werden an die Theilnehmer vertheilt und sind ausserdem in den
Spielzimmern angeschlagen. Der etwaige Ertrag aus dem Roulette etc. wird zu
wohlthätigen Zwecken verwendet.

Sodann:

3. Marsch-Potpourri von E. Bach Capelle d. 80. Inf.-Reg.
4. Strassburger-Carnevals-Marsch von Zöfel Capelle d. 80. Inf.-Reg.

Zweite Abtheilung.

Marsch. „Turner-Marsch“ von Hamm	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Trotzköpfchen“ von Faust	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Française. „Indigo“ von Joh. Strauss	Städt. Cur-Orchester.
Polka-Mazurka. „Schneeglöckchen“ von Zikoff	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Galop. „Leicht Gepäck“ von Piefke	Städt. Cur-Orchester.
Walzer. „Du und Du“ von Joh. Strauss	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Rheinländer-Polka. „Stillvergüht“ von Faust	Städt. Cur-Orchester.
Française. „Die Prinzessin von Trapezunt“ von Offenbach	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Polka. „Glücklich ist, wer vergisst“ von Strauss	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Kutschke-Polka“ von Stassny	Capelle d. 80. Inf.-Reg.
Galop. „Girandolen“ von Hermann	Städt. Cur-Orchester.

Louis Franke, Alte Colonnade 33 Spitzenhandlung.

Specialität in achten Spitzen deutschen und französischen Fabrikats.

Feuilleton.

Wie man Kritiken schreiben muss,

Das sagt uns Paul Lindau in seinem längst erwarteten neuen Buche
„Alfred de Musset“, das so eben von dem Allgemeinen Verein für deutsche
Literatur (Berlin, A. Hofmann & Comp.) ausgegeben worden ist. Er erzählt
darin nämlich unter vielem anderen Interessanten, wie die berühmte Schau-
spielerin Rachel, zu welcher Musset, der spätere unglückliche Freund der
George Sand, in einem intimen Verhältnisse gestanden, über Nacht gross
und bewundert geworden durch eine Kritik Jules Janins.

Rachels Debut am Théâtre français war von eigenthümlichen Um-
ständen begleitet. Sie war seit einem Vierteljahre engagirt — ihr erstes
Auftreten datirt vom 12. Juni 1838 — und sie war schon dreizehn Mal in
ihren Hauptrollen aufgetreten, ohne dass sich das grosse Publikum auch nur
im entferntesten um dies wunderbare Talent gekümmert hätte. Sie spielte
beständig vor leeren Häusern.

Da erschien Ende August eine erste, im Tone der vollsten Begeisterung
abgefasste Kritik von Jules Janin, der sich während der Sommerzeit Ferien
genommen hatte und eben erst nach Paris zurückgekehrt war. Mit feurigerer
Ueberzeugung ist niemals für eine gute Sache in der Kunst plaidirt worden.

Hört meine Worte aufmerksam an, bereitet euch auf ernsthafte Dinge
vor, begann er sein Feuilleton im Journal des Debats. „In dem Augen-
blicke, da ich zu euch spreche, feiert das Théâtre française einen jener sel-
tenen Triumphe, auf die eine Nation wie die unsere mit Recht stolz sein
darf, wenn sie zurückkehrt zu sittlichen Gefühlen, zur vornehmen Sprache,
und entrissen wird den gewaltsamen Barbarismen ohne Zahl. Ja, jetzt be-
sitzen wir das erstaunlichste, seltsamste kleine Mädchen, welches unser Ge-

schlecht jemals auf den Brettern gesehen hat! Dies Kind, merkt euch seinen
Namen, dies Kind heisst Fräulein Rachel!

Wunderbar, ein kleines unwissendes Ding ohne künstlerische Bildung,
ohne Schule, das mitten in unsere alte Tragödie hineintritt! Und dieser
alten Tragödie haucht das junge Mädchen neues, kräftiges Leben ein. Ja,
Leben und Funken sprühen um sie her. Fürwahr, es ist ein Wunder!

Fragt sie nur nicht, was Tancréd, was Horatius, was Hermione ist;
davon weiss sie nichts! Sie weiss überhaupt gar nichts! Aber sie hat etwas
Besseres als alles erlernte Wissen: sie hat den göttlichen Funken des Genie's,
der Alles rings um sie her erhellte.

Kaum betritt sie die Bühne, so wächst sie riesengross empor. Sie hat
die Gestalt der homerischen Helden, ihr Haupt erhebt sich, ihre Brust breitet
sich, ihr Auge belebt sich, ihre Geberde ist wie ein Laut, der aus der Seele
dringt, und ihr von der Leidenschaft des Herzens ganz durchdrungenes Wort
schallt in die Weite und verhallt. Und so schreitet sie im Drama daher
und säet Schrecken und Entsetzen!

Hier ist das wunderbare Kind in seinem wahren Elemente! Geboren
in den Gefilden der Poesie, kennt sie deren geheimste Schlupfwinkel und
enthüllt uns Allen diese märchenschönen Verborgenheiten. Lasst es nur gross
werden dieses kleine Mädchen, das, ohne es zu wissen, eine Revolution voll-
bringt, und die wahren Götter der poetischen Welt werden wieder erstehen!
Fräulein Rachel ist eine lebhaft, mächtige Intelligenz, die durch schwache
Organe bedient wird, eine Klinge von Gold in thönerner Scheide, ein be-
wunderungswürdiges Beispiel für die Gewalt des Herzens und der Seele über
die sterbliche Hülle.“

Dieser Artikel machte das grösste Aufsehen. Die allgemeine Aufmerk-
samkeit wurde erregt und Rachel wurde von einem Tage zum anderen eine
Berühmtheit. Schon im September konnte das „Théâtre français“ vor gut,
sogar sehr gut besetzten Häusern an acht Abenden Rachel in der Tragödie

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 8. Februar 1877.

Hotel Adler: Vogt, Hr. Kfm., Schwäb. Gemünd. Bahlens, Hr. Kfm., Pforzheim. Rudow, Hr. Kfm., Cöln. Stock, Hr. Kfm., Crefeld. Lazarus, Hr. Kfm., Stuttgart. Becker, Hr. Kfm., Düsseldorf. Schleicher, Hr. Kfm., Stuttgart. Christmann, Hr. Kfm., Berlin. Hammerschmidt, Hr. Kfm., Frankfurt. Grosser, Hr. Kfm., Berlin. Kohn, Hr. Kfm., Berlin. Gruhn, Hr. Kfm., Hamburg. Deitz, Hr. Kfm., Carlsruhe. v. Kamp, Hr. Kfm., Solingen. Carpen, Hr. Kfm., Paris. Grün, Hr. Kfm., Crefeld. Grebert, Hr., Schwabach.

Einhorn: Mütze, Hr. Kfm., Erfurt. Hofmann, Hr. Kfm., Creuznach. Funk, Hr., Kirchberg. Dechene, Hr., Dortmund. Menningen, Hr. Kfm., Neuwied. Sommer, Hr. Kfm., Frankfurt. v. d. Heydt, Hr. Kfm., Miehlen. Berge, Hr. Kfm., Crefeld. Kauffmann, Hr. Kfm., Biebrich. Müller, Hr. Kfm., Berlin. Ohnstein, Hr. Kfm., Berlin. Hohwiesner, Hr. Kfm., Frankfurt. Wunder, Hr. Kfm., Solingen.

Grüner Wald: Baese, Hr. Kfm., Elberfeld. Sherer, Hr. Advocat, Aschaffenburg. Müller, Hr., Aschaffenburg. Abé, Hr. Kfm., Frankfurt. Grau, Hr. Fabrikbes., Coburg. Dreier, Hr. Fabrikbes., Bremen.

Kaiserbad: Fehr, Fr., Hamburg.

Nassauer Hof: Hirsch, Frau Stadtrath m. Tochter, Danzig. Lange, Hr. Kfm., m. Fr., Neumühlen.

Hotel du Nord: Trapet, Hr. Kfm., Remagen.

Alter Nomenhof: Schmeltane, Hr. Kfm., Breslau. Brodback, Hr. Kfm., Cöln. Nöthlich, Hr. Pfarrer, Nassau. Herber, Hr., Limburg. Schwer, Hr., Herborn. Kaltenbach, Hr. Kfm., Aachen.

Rhein-Hotel: Loning, Hr. Hauptmann a. D., Cöln. v. Loos, Hr. General m. Fr., Wesel.

Tannus-Hotel: Lindstedt, Hr. Ober-Auditeur, Cassel.

Hotel Victoria: Mohr, Hr., Cöln. Bölocher, Hr. Bauinspector, Cöln. Prince, Hr., London.

Hotel Weiss: Maier, Hr. Kfm., Stuttgart. Ries, Hr., St. Goarshausen. Schulze, Hr. Dr. med., Kreuznach. Oppermann, Hr. Gutsbes., Münster.

In Privathäusern: Jakubowitsch, Hr., Moskau, Stiftstrasse 8.

Curhaus zu Wiesbaden.

Concert Kéler-Béla.

Fastnacht-Sonntag den 11. Februar, Abends 8 Uhr:

Extra-Concert

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung
des Herrn Capellmeisters Kéler-Béla.

PROGRAMM:

1. „Éljen a haza!“ Das Vaterland hoch! Ungarischer Patriotenmarsch
2. Ouverture romantique
3. „In der neuen Heimath“ (in the new home), Walzer, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin von Edinburgh gewidmet.
4. Zwei ungarische Tänze, No. 3 und 4:
a. Werböczy Csárdás,
b. Tokaji cseppek (Tokayer Tropfen) Csárdás.
5. „Soldatenleben, ein Tonbild:
a. Anbruch der Nacht; b. Des Kriegers Liebes-Ständchen; c. Re traite-Marsch; d. „Vater, ich rufe Dich“, Gebet von Th. Körner; e. Finale.
6. „Am schönen Rhein gedenk ich Dein!“ Walzer.
7. Lose Blätter, grosses Potpourri.
8. Zwischen Calais und Dover, Galop.

Compositionen von Kéler-Béla.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz: 1 Mark; nichtreservirter Platz: 50 Pf.
Gallerieplätze à 50 Pf. werden nur bei etwaigem Raummangel im Saale, an der Abendcasse ausgegeben.

Karten auf der städt. Curcassee und Abends im Portal.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

67

aufzutreten lassen. Von Anfang October an war das Haus jedesmal, wenn Rachel spielte, bis auf den letzten Winkel gefüllt und so blieb es bis zu ihrem Abgange vom „Hause Molière's“.

Allerlei.

Strauss in Paris. Wie man aus Paris schreibt, hat sich Johann Strauss angesichts aller jener Intriguen, welchen er von Seite des Orchesterpersonals der Pariser Oper ausgesetzt ist, an den Director Halanzier mit dem Ersuchen um die Ermächtigung gewendet, ein Orchester von dreihundvierzig Musikern bilden zu dürfen, wie er es beim Marschallball in Elysée gehabt hat. Halanzier hat bis jetzt nicht geantwortet, dagegen haben die Orchestermusiker der Oper, der Feindseligkeiten noch nicht müde, eine Subscription unter sich eingeleitet, um dem Capellmeister Metra, dem Rivalen Strauss', einen goldenen Lorbeerkrantz zu überreichen.

Dem „New-York-Herald“ zufolge ist Herr Wilhelmj, der Geigenvirtuose, von dem Impresario Ullmann für eine Amerikanische Tour engagirt worden.

Eine deutsch-japanische Alliance. Man unterhält sich in aristokratischen Kreisen von der bevorstehenden Heirath einer Dame der preussischen Aristokratie mit einer hohen Persönlichkeit — aus Japan. Die betreffende hoch gestellte Person würde in diesem Falle nicht mehr nach der Heimath zurückkehren, sondern in Deutschland sich ihren häuslichen Herd gründen.

Allzuwörtlich. Ein Amerikaner, der im letzten Kriege gegen die Conföderirten Dienste genommen hatte, zog auf Vorposten. Der Officier bläute ihm ein, die Augen offen zu halten und schloss seinen Sermon: „Wenn Du nun Jemand kommen siehst, so legst Du an und rufst: Wer da, aber dreimal. Antwortet er nicht, dann drückst Du ab!“ — Richtig, nach einer Stunde kam eine Gestalt auf den Posten zu. Er liess sie ruhig auf zehn Schritte herankommen und brüllte dann: „Wer da, aber dreimal!“ Bams! fiel der Schuss und sein eigener Lieutenant hatte acht Wochen Zeit, im Lazareth mit zerschossener Hüfte über die strategische Gewieghtheit des Mannes nachzudenken.

Ein Nasenprocess. Ein Process von ungewöhnlichem Interesse wird demnächst die Gerichtshöfe von San Franzisko beschäftigen. Gegen den Eigenthümer einer dortigen türkischen Badeanstalt ist nämlich eine etwas seltsame Schadloshaltungsklage angestrengt worden. Der Kläger, ein ehemaliger Officier, hatte das Missgeschick, in der Schlacht von Gettysburg einen Säbelhieb über das Gesicht zu erhalten, der ihm einen beträchtlichen Theil seiner Nase raubte. Der Verlust schien anfangs unersetzlich zu sein, aber ein emi-

Curhaus zu Wiesbaden.

Fastnacht-Montag den 12. Februar, Abends 8 Uhr:

Letztes Carnevals-Concert

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM.

1. Narrhalla-Marsch von Zulehner.
2. Carnevals-Ouverture über das Mainzer Carnevalslied von
F. Heyl: „Nä, Josef'che das darf'ste nit“, von . . . Genée.
3. Der Wenzel kommt, Polka von Stark.
4. Mixed-pikles, kleine Symphonie für grosse Kinder, von Ritter.
5. Wiesbadener Narren-Marsch von Stark.
6. Narrentanz, Walzer von Gungl.
7. Gedämpftes Trompeten-Fricassée mit Posaunenbeilage,
aufgetragen von den Herren Müller, Schneider, Raid,
Jahn und Glöckner.
8. Der Andreasmarkt zu Wiesbaden, oder:
Martern aller Arten,
meteorologische Culturgeschichtsstudie mit Prolog,
Epilog, und musikalischen (?) charakteristischen Trio-
Beilagen in der am verständlichsten symphonischen
Form, nach der Natur von Carlchen Miesnick.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

68

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6.
Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.
Lager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen
aller Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und
Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen
Geräthschaften. 23

nenter und geschickter Pariser Künstler stellte die Nase des verwundeten Helden so erfolgreich wieder her, dass ein oberflächlicher Beobachter wenig oder gar keine Spur der glorreichen Schramme entdecken konnte. Zur Zusammensetzung des künstlichen Organs war Guttapercha benutzt worden und der Nasenfabrikant hatte entweder vergessen oder es nicht für nöthig erachtet, den Käufer der Nase gegen eine Temperatur von 185 Grad Fahrenheit zu warnen. Klager nahm eines Tages ein türkisches Bad in San Franzisko; aber wer beschreibt seinen Schrecken, als er nach einem längeren Schwitzbade in dem heissesten Zimmer in einen Spiegel blickend fand, dass seine Nase so blässig, runzelig und formlos geworden, dass sie sein Gesicht schlimmer verunzierte, als überhaupt gar keine Nase. Es war unmöglich, den künstlichen Theil abzusondern und der Klager wird gezwungen sein, nach Paris zu reisen, um dort die Nase repariren zu lassen. Aber alles das kostet Geld, das er schlecht entbehren kann, und er klagt folglich gegen den Badbesitzer auf eine Schadloshaltung, zu der er sich rechtmässig oder unrechtmässig für berechtigt erachtet.

Ein industriöser Unternehmer lässt jetzt in England und Frankreich Agenten herumreisen, welche Hotels und Restaurationen irdenes Tafelgeschirr unentgeltlich anbieten. Seine Abnehmer müssen sich nur gefallen lassen, Teller zu nehmen, deren Rand an Stelle der Verzierungen rund herum mit Annoncen besät ist. Die Annoncirenden haben natürlich zu bezahlen, je nach der Zahl der Teller, die sie bedruckt zu sehen wünschen.

Von einem tragi-komischen Prozesse wird aus Rakos-Palota berichtet. Der Fall ist folgender: Am 9. v. M. bemerkte der dortige Kubbirte am Rande des Palotaer-Waldchens einen alten Mann, welcher sich an einem Baumaste erhenkt hatte. Der Leichnam wurde abgeschnitten und nachdem der Komitaphysikus aus Anlass der Section mit voller Bestimmtheit konstatiert hatte, dass der Alte ein Jude gewesen sei, nach jüdischem Ritus im dortigen israelitischen Friedhofe bestattet. Am 17. Januar erschien die in Pest wohnhafte Tochter des Selbstmörders in Rakos-Palota, konstatirte nach einer Photographie, dass derselbe ihr vermisster Vater, der Pester Goldarbeiter F. T. sei, gab jedoch an, dass er — Katholik gewesen. Die israelitische Gemeinde verlangt nun die Exhumation des Selbstmörders, da ein Nicht-Jude nicht in ihren Friedhof gehöre und die Familie des Todten protestirt dagegen, dass Letzterer nach jüdischem Ritus beerdigt wurde. Beide Parteien drohen mit einem Prozess.

Mahlzeit! Die Pferdeschlächtereien von Paris haben im Jahre 1875 6865 Pferde, Esel und Maulesel geschlachtet. Im Jahre 1876 stieg der Consum auf 9271 Stück, welche 1,685,470 Kilogramm reinen Fleisches gaben. Am 1. Januar dieses Jahres bestanden in Paris 58 Pferdeschlächtereien.